

Sagen Sie mal, liebe Forstleute, was passiert da eigentlich im Wald?



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
wir bewirtschaften zurzeit diesen Wald, um Ihnen auch
künftig den nachwachsenden Rohstoff Holz
bereitstellen zu können.
Zu Ihrer Sicherheit ist dieser Weg daher vorübergehend
gesperrt. Die Wege werden Ihnen bald wieder zur
Verfügung stehen.

SaarForst 
Landesbetrieb
www.saarforst.de



Unsere Antworten
auf Ihre Fragen zur
Bewirtschaftung
des Waldes!

Grußwort



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Sie erholen sich gerne im Wald und das ist auch gut so! Bei Ihrem Waldspaziergang sehen Sie dann, dass in diesem Wald Bäume mit Farbe gekennzeichnet werden, Holz eingeschlagen und am Waldweg gelagert wird. Sie fragen sich nun möglicherweise, ob da alles mit rechten Dingen zugeht?

Der SaarForst Landesbetrieb betreut und bewirtschaftet den Wald im Eigentum des Saarlandes. Er tut dies im Auftrag des Landes als Teil des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SaarForst Landesbetriebes gehen Tag für Tag mit großer Motivation und ebenso großer Kompetenz an ihr Werk und liefern eine ausgezeichnete Qualität ab. Sie beachten dabei die rechtlichen Vorgaben der einschlägigen Gesetze wie z.B. der Wald- und Naturschutzgesetze. Für die Bewirtschaftung des Staatswaldes wurde ein Regelwerk erarbeitet, das Sie auch auf der Website des Ministeriums und des SaarForst Landesbetriebes einsehen können.

Der SaarForst Landesbetrieb untersteht der Aufsicht des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und hat genauso wie mein Ministerium dem Saarländischen Landtag Rechenschaft zu leisten. Darüber hinaus hat sich das Land schon vor fast 20 Jahren dazu entschlossen, sich von unabhängigen, international tätigen Zertifizierungsorganisationen wie dem „Forest Stewardship Council“ (FSC) und dem „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“ (PEFC) jährlich überprüfen zu lassen.

Der Wald und die Bewirtschaftung des Staatswaldes haben sich in den letzten dreißig Jahren durch die Einführung der naturnahen Waldbewirtschaftung nachhaltig geändert:

- Mischwälder mit jungen und alten Bäumen auf derselben Fläche prägen das Bild. Der Wald bleibt als Dauerwald erhalten. Die Bäume werden nur einzeln genutzt.
- 10 % der Waldfläche wurden aus der Holzbewirtschaftung genommen, um dort eine natürliche Waldentwicklung zu ermöglichen und um hieraus für die Bewirtschaftung zu lernen.
- Auf 90 % der Staatswaldfläche wird in erheblichem Umfang alten Bäumen die Möglichkeit gegeben noch älter zu werden und irgendwann abzusterben und zu zerfallen. So werden wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen erhalten bzw. neu geschaffen.

Die Arbeit unserer Forstleute lässt sich sehen und hierfür verdienen Sie Respekt und Anerkennung.

Sollten Sie konkrete Fragen zum Staatswald oder zu seiner Bewirtschaftung haben, die über das im Folgenden dargestellte hinaus gehen, dann bitte ich Sie, sich an Ihren Revierleitenden vor Ort oder an den SaarForst Landesbetrieb oder auch an das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zu wenden. Wir beraten Sie gerne.

Mit herzlichen Grüßen



Ihr Reinhold Jost
Minister für Umwelt und Verbraucherschutz

Vorwort

Hans-Albert Letter, Direktor



Eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten in unserem Land ist das Spaziergehen im Wald. Städte und Dörfer des Saarlandes sind von Wald umgeben. Die Wälder sind durch Waldwege gut zugänglich. Der Wald ist schön. Hier ist es ruhig. Die Luft ist gut.

Aber angekommen im Wald trifft der Spaziergänger vielleicht auf die Spuren der Waldbewirtschaftung: Holzpolter rechts und links der Wege, Lärm von Motorsägen, schweren Forstmaschinen; Holz transportierende LKWs, zerfahrene Wegeoberflächen, ja sogar gesperrte Waldwege. Der gewohnte Spaziergang ist nicht möglich. Muss das sein? Wofür? Wird hier gerade der Wald zerstört? Treibt schnöde Profitgier das Abholzen der Bäume an? Was haben die Markierungen an den Bäumen zu bedeuten? Schließlich weiß man aus Medienberichten, wie und wo überall auf der Welt Wald gerodet, zerstört wird, zum Schaden von Mensch und Natur. Hier bei uns, vor unserer Haustür, jetzt also auch?!



Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir die häufigsten Fragen, die sich dem Waldbesucher stellen, beantworten: Warum der Wald bewirtschaftet wird, wie er bewirtschaftet wird, welche Aufgaben die Menschen, die im Wald arbeiten, haben, und was Markierungen an den Bäumen bedeuten und warum sie angebracht werden. Und warum gerade im Herbst und Winter, wenn der Boden feuchter ist, im Wald gearbeitet werden muss und dadurch die Wege matschig und nicht mehr so gut begehbar sind.

Die Fragen, die diese Broschüre nicht beantwortet, beantwortet gerne ihr Förster vor Ort im Gespräch mit Ihnen. Dafür bietet er auch Waldführungen an, denn ihr Förster ist der Erhaltung, dem Schutz und der Pflege des Waldes verpflichtet. Und nimmt auch Anregungen gerne entgegen!



Mitarbeiter des
SaarForsts bei der
Ausbringung von
Samen im Wald.

”

Sagen Sie mal,
liebe Forstleute,
wie ist das denn?

“

Ist der SaarForst eigentlich für den gesamten saarländischen Wald zuständig?

Nein, der SaarForst Landesbetrieb bewirtschaftet nur den Wald, der im Eigentum des Saarlandes ist, dabei ist er für ca. 38.000 ha Wald im Saarland verantwortlich. Das sind 41 Prozent der Gesamtwaldfläche. Daneben gibt es noch Kommunal- und Privatwald. Für die rund 28.000 ha Kommunalwald sind die jeweiligen Kommunen zuständig. Für die 26.500 ha Privatwald, sind die Privatpersonen die Bewirtschafter. In einigen Fällen bewirtschaftet der SaarForst den Wald im Auftrag der Kommunen oder der Privatleute mit.

In unserem Wald wurden wieder viele Bäume gefällt. Musste das wirklich sein?

Erlauben Sie uns eine Gegenfrage. Haben Sie mal geschaut, was in Ihrem Umfeld alles aus Holz gefertigt ist und wo überall in Ihrem Leben Holz eine Rolle spielt? Der Holzverbrauch 2015 in Deutschland betrug 150,4 Millionen m³. Wir alle benötigen Holz. Direkt oder indirekt. Der erste Rang beim Holzverbrauch besetzt der Papier- und Pappebereich, danach kommt der Bereich Bau, auch Holzfertigbau, und die Möbelindustrie.

Wo kommt das benötigte Holz her? Unter Anderem vom heimischen Forst! Unsere Aufgabe ist es, das Produkt Holz bereitzustellen. Dabei aber den Wald ökonomisch und ökologisch so zu bewirtschaften, dass auch für künftige Generationen der Rohstoff Holz erhalten bleibt bzw. zur Verfügung steht.

Unsere Waldbewirtschaftung erfolgt naturmah, das heißt wir verzichten auf Kahlschläge und den Einsatz von Pestiziden. Der Waldboden wird geschont, da die Forstmaschinen nur auf besonders für sie angelegten unbefestigten Wegen, den Rückgassen, fahren dürfen.

Warum werden überhaupt Bäume gefällt?

Der Holzverbrauch in Deutschland ist so hoch wie vor 100 Jahren als Holz hauptsächlich für Heizzwecke verwendet, also verbrannt wurde. Heute gibt es vier wesentliche Holzbranchen. Holz für das Baugewerbe, Holz für

Starke Zunahme des Verbrauchs von Kartonagen, Versandtaschen, Packpapier, etc., durch steigenden Distanzhandel (online-Handel, Versandhandel, etc.). (Quelle: UBA-Verpackungsabfälle 106/2017)

das Papiergewerbe und der Handel mit Roh- und Schnittholz. Am Verbrauch von 249 Kilogramm Papier pro Person in Deutschland, kann man die Lese- und Verpackungsfreude, aber auch den Anstieg des Onlinehandels, deren Waren dann mittels Paket zu Ihnen nach Hause kommen, erkennen. Für alle diese Bereiche werden Bäume gefällt.

Werden beliebig viele Bäume geschlagen oder hat der Förster dafür einen Plan?

Natürlich arbeitet der SaarForst nicht planlos. Regelmäßige Waldinventuren ergeben für jeden Wald exakte Daten über Holzuwachs, Baumartenverteilung und Alter. Aus der Waldinventur werden dann die Holznutzungsmöglichkeiten für den jährlichen Einschlag ermittelt.

Sollte man den Wald nicht einfach wachsen lassen?

Holz ist ein wichtiger nachwachsender Rohstoff, der zur Energiegewinnung und zur Fertigung von Holzprodukten benötigt wird und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist.

Der Holzbedarf in Deutschland ist auf einem sehr hohen Niveau. Würden „planlos und ohne Grund“ Waldflächen stillgelegt werden, würde dies dazu führen, dass sich der forstliche Nutzungsdruck auf die anderen Länder der Erde verlagern würde. Wir in Deutschland und insbesondere das Saarland, betreiben seit vielen, vielen Jahren Forstwirtschaft auf hohem Niveau. Die Wälder werden nach besten ökologischen, sozialen und ökonomischen Standards bewirtschaftet. Der SaarForst Landesbetrieb arbeitet nachhaltig und naturnah und ist von unabhängigen Stellen zertifiziert. Das bedeutet aber nicht, dass es nicht auch im Saarland Wälder gibt, in denen kein Holz mehr genutzt wird. Zehn Prozent der saarländischen Staatswaldfläche wurden bereits aus der forstlichen Bewirtschaftung genommen. Damit wird ein Ziel der „Nationalen Strategie zur Erhaltung der

biologischen Vielfalt“ der Bundesregierung umgesetzt. Diese Flächen sind Bestandteil der Naturschutzstrategie des SaarForstes. Durch unsere nachhaltige forstliche Nutzung der Wälder wirken wir eventuellen Beeinträchtigungen von Waldökosystemen in anderen Ländern vor, die ihre Forstwirtschaft nach geringeren Standards betreiben.

Vielfach ist zu hören, in den letzten Jahren wurden mehr Bäume gefällt als früher. Ist das so?

Nein, das ist nicht so. Der SaarForst wirtschaftet nachhaltig, das heißt, dass nicht mehr geerntet wird als nachwächst. Dies wollen wir an zwei Zahlen verdeutlichen. Im Staatswald wachsen im Schnitt rund 11 m³ Holz pro Hektar Waldfläche und Jahr zu, von denen jedoch pro Jahr nur gut zwei Drittel geerntet werden, so dass der Holzvorrat im Saarland sogar ansteigt.

Da die Holzentnahme naturgemäß schneller als das Wachstum vonstatten geht und eine Holzentnahme den Wald an der entsprechenden Stelle stark verändert, empfinden Waldbesucher den Eingriff der Holzernte oft als drastisch. Dabei wird häufig übersehen, dass im Gegenzug die meisten anderen Waldregionen für die Ernteperiode unberührt bleiben. In der Regel folgt in den Flächen, in denen Holz eingeschlagen wurde eine mehrjährige Hiebsruhe, damit dort vor einem nächsten Eingriff ausreichend Holz nachwachsen kann.



Der Forst macht doch den ganzen Wald kaputt! Muss das sein?

Natürlich fällt eine Durchforstung dem Waldbesucher sofort ins Auge. Wir machen aber nicht den Wald kaputt, sondern führen den jährlichen Holzeinschlag durch. Dieser wird von den SaarForst Mitarbeitern selbst oder von beauftragten Firmen, vor allem innerhalb der Laubbaumbestände in den Wintermonaten, vorgenommen. In dieser Zeit sind die Bäume ohne Laub und somit können Fallrichtung der Bäume wie auch eventuelle Gefährdungen der Forstwirte besser eingeschätzt werden. Zudem führen die Bäume in dieser Jahreszeit kein Wasser unter der Baumrinde – so entstehen weniger Schäden an den im Wald verbleibenden Bäumen, die weiter wachsen sollen. Im kalten Winter ist im Idealfall der Boden gefroren, so dass die Beeinträchtigungen am Boden auf ein Minimum reduziert werden können.

Warum werden auch dicke und alte Bäume gefällt? Sind die nicht wichtig für den Naturschutz?

Es ist die Aufgabe der Forstwirtschaft, dickes, gesundes und mängelfreies Holz der Holzindustrie zur Verfügung zu stellen. Denn aus dünnem Holz lassen sich leider keine hochwertigen Holzprodukte fertigen, die die Verbraucherbedürfnisse befriedigen.

Wenn Bäume ihre Zielstärke erreicht haben (bei Obst würde man sagen, wenn es reif ist), wird ein Teil von ihnen geerntet. Dies erfolgt im Rahmen der naturnahen Waldbewirtschaftung, wie sie im Saarland seit 30 Jahren betrieben wird, durch Einzelstammentnahme und nicht im „Kahlschlag“. Auf den gleichen Waldflächen bleiben aber auch alte und dicke Bäume als Alt- und Biotopbäume erhalten. Sie dürfen ihr natürliches Lebensende erreichen und werden nicht mehr geerntet.

Auf diese Weise verbleiben auf der Gesamtfläche eine große Anzahl an Alt- und Biotopbäumen, die dann Lebensraum für unzählige Pflanzen und Tierarten bieten. Mit dieser als „integrativer Naturschutz“ bezeichneten Strategie sichert der SaarForst die biologische Vielfalt (Biodiversität) in unseren Wäldern.

”

Der Cluster Holz und Forst beschäftigt über 1,1 Millionen Menschen in Deutschland durch direkte oder indirekte Arbeitsplätze.

“

Warum lassen die Waldarbeiter so viele Äste und Stämmchen im Wald liegen? Kann man die nicht wegnehmen?

Früher hat man den Wald leergefegt. Laub wurde als Unterlage für die Ställe benutzt, Holz und Reisig hat man verbrannt. Keine gute Sache für den Waldboden, denn er wurde seiner Nährstoffe beraubt. So wie jetzt gewirtschaftet wird, sieht es zwar unaufgeräumter aus, es ist jedoch wesentlich nachhaltiger für den Wald.

Alles, was bei Laubbäumen unter zehn Zentimetern im Durchmesser ist, bleibt liegen. Das kommt den vielen Tier- und Pflanzenarten zu Gute, die in dem sich zersetzenden Holz leben oder sich davon ernähren. Außerdem werden durch die Zersetzungsprozesse dem Boden wichtige Nährstoffe zugeführt, die die verbleibenden Bäume und die Naturverjüngung zum Wachsen brauchen. Verrottendes Holz bietet zudem Wind- und Frostschutz für die nachwachsenden Waldgenerationen.

16 m³ Totholz pro Hektar stellen einen bedeutenden Lebensraum für bestimmte Tiere dar. Daher treffen Sie im Wald auf so viel „vermeintlich“ schlechtes, modernes Holz!



Aber früher wurde der Wald doch aufgeräumt und sah viel ordentlicher aus. Warum lassen sie das denn heute liegen?

Vorab ist zu sagen, dass dieser Eindruck doch ein sehr individueller ist. Der Mensch neigt dazu, die Naturlebensräume zu ordnen, aufzuräumen und systematisieren zu wollen. Die Natur kennt jedoch keine aufgeräumten Wälder. Holz war früher der einzig verfügbare Energieträger und insbesondere nach den beiden Weltkriegen litt die Bevölkerung in vielerlei Hinsicht Mangel. Daher wurden in den Wäldern auch die kleinsten Äste gesammelt, um zum Beispiel den Kamin zu befeuern. Der Wald war Viehweide (Eichelmast der Schweine) und Lieferant für Streu im Stall (Laub). Es wurden alle „Materialien“, die als Nährstoff hätten dienen können, dem Wald entnommen. Was nicht unbedingt zum Vorteil für den Wald war. Letztendlich verfügen wir erst in den letzten Jahren über immer umfassendere wissenschaftliche Erkenntnisse, welche vielfältigen positiven ökologischen Funktionen Totholz im Wald für Flora, Fauna, Boden und Klima hat.



Ich habe gesehen, dass der Forst sogar noch in der Vegetationszeit, als die Vögel schon brüteten, Bäume gefällt hat. Darf der das?

Im Gegensatz zur freien Landschaft, wo in der Zeit vom 1. März bis zum 15. September unter anderem keine Gehölze beseitigt werden dürfen, ist die Waldbewirtschaftung von Schutzzeiten im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG, Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) ausgenommen.

Warum fällt ihr im Sommer Bäume, da brüten doch die Vögel?

Der SaarForst verzichtet weitgehend auf die Ernte von Laubbäumen im belaubten Zustand, also in der Vegetationszeit. Wir beschränken die Holzernte in den Laubwäldern überwiegend auf den Spätherbst und die Winterzeit.

Dennoch kann es vorkommen, dass sich bestimmte Maßnahmen auch während der Vegetationszeit nicht vermeiden lassen. Hierunter fallen zum Beispiel

1. Maßnahmen bei denen „Gefahr im Verzug“ ist und daher im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht gehandelt werden muss
2. Maßnahmen um Schäden vom Bestand (zum Beispiel Borkenkäferbefall) abzuwenden.
3. die Ernte der Nadelbäume und
4. die Fertigstellung von bereits begonnenen Holzerntemaßnahmen.

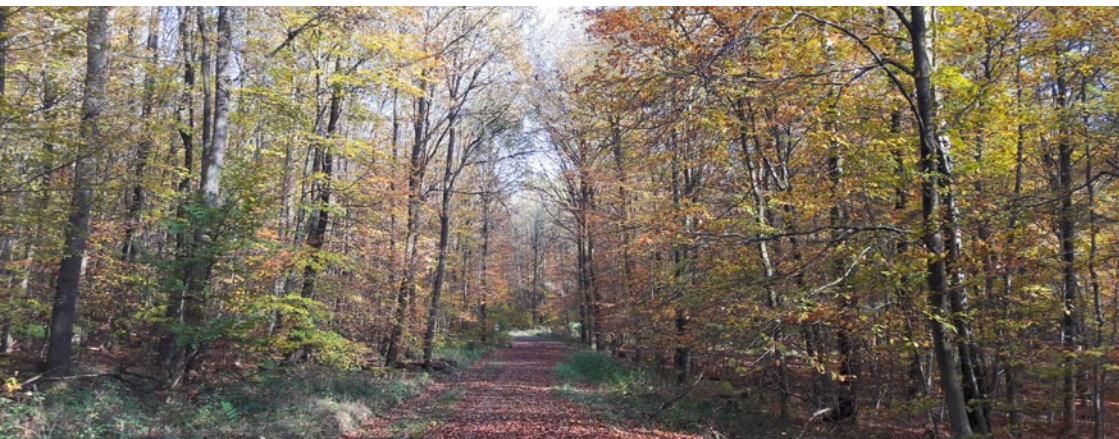
Bei all diesen Maßnahmen werden die naturschutzrechtlichen Bestimmungen sowie die naturschutzfachlichen Gegebenheiten beachtet. So hat der SaarForst bereits im Jahr 2004 mit dem Naturschutzbund Saarland (NABU) eine Vereinbarung zum Schutz schutzwürdiger Vogelarten (Horstschutzvereinbarung) abgeschlossen um die Holzerntemaßnahmen entsprechend den dort festgelegten Schutzzonen zu planen und umzusetzen.

Viele Leute machen ihr Brennholz in der Brut- und Setzzeit! Das stört doch die Tiere?

Private Brennholzseltwerber dürfen ihr Brennholz auch in der Brut- und Setzzeit machen, jedoch nur bei Holz, das vorher an den Waldweg gerückt wurde. Sie dürfen in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli, der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere, in der Waldfläche kein Brennholz aufarbeiten, sondern wie erwähnt, nur das, welches an die Waldwege gerückt wurde.

Wieso dauern die Fällarbeiten des SaarForstes jetzt in der Brutzeit noch an?

Es handelt sich meist um die Beendigung begonnener Holzerntemaßnahmen, die in der geplanten Zeit nicht abgeschlossen werden konnten. SaarForst bemüht sich, die Holzerntemaßnahmen auf den Spätherbst und den Winter zu beschränken. Aber gerade in feuchten, nassen Wintern können die Emtemaßnahmen nicht wie geplant abgeschlossen werden. Die Holzindustrie benötigt aber den Rohstoff „Holz“, den es zu liefern gilt. Sollte zudem bei einer Routinekontrolle des Försters die Standhaftigkeit von Bäumen, zum Beispiel an stark von Bürgern frequentieren Bereichen, festgestellt werden, so müssen aus verkehrssicherungstechnischen Gründen Hiebsmaßnahmen auch in der Brutzeit durchgeführt werden.

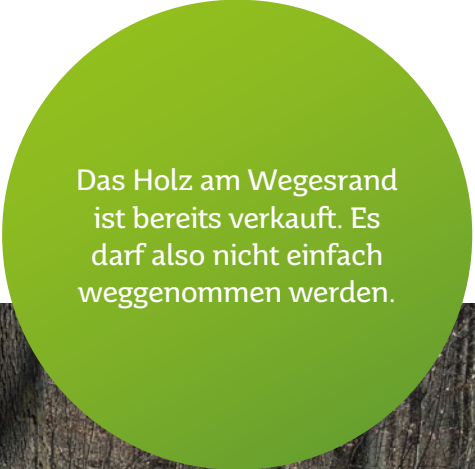


Was passiert mit den Baumstämmen, die ewig an den Wegerändern lagern?

Das Holz, das an den Wegesrand gerückt ist, ist im Regelfall bereits verkauft, zum Beispiel an die Holzindustrie, an Sägewerke oder an heimische Brennholzkunden. Das Holz ist in das Eigentum des Kunden übergegangen und darf daher nicht einfach entfernt werden. Auch wenn es bereits mehrere Jahre am Waldweg liegt.

Darf ich mir von dem Holz am Wegesrand etwas wegnehmen? Das liegt doch schon ewig da?

Das Holz am Wegesrand ist bereits verkauft und nicht mehr im Eigentum des SaarForst Landesbetriebes. Wann der neue Eigentümer das Holz abfahren lässt, liegt nicht im Ermessen des Waldbesitzers. Es darf also nicht einfach weggenommen werden.



Das Holz am Wegesrand
ist bereits verkauft. Es
darf also nicht einfach
weggenommen werden.



Warum holen „Die“ Ihr Holz nicht ab?

Dass das Holz vom Holzeinkäufer vergessen wurde ist selten, aber auch schon passiert. Häufiger löst der Konkurs einer Firma das Szenario aus, dass in dem ganzen Insolvenzprozess das Holz schlichtweg übersehen wird, und es kann Jahre dauern, bis der SaarForst davon erfährt. Ärgerlich, denn das zugewachsene Holzpolter entspricht vielleicht nicht den ästhetischen Ansprüchen mancher Waldbesucher an seine Vorstellung des idealen Waldbildes. Wichtig aber ist, es entsteht kein Schaden für die Vielfalt des Waldes. Das gefällte Holz wird durch Verrottung in den Naturkreislauf zurückgegeben.

Was passiert mit den Stämmen, die noch im Wald liegen?

Baumstämme, die noch im Bestand liegen, konnten oft witterungsbedingt noch nicht an den Wegesrand gerückt werden oder bleiben für die Brennholtselbstwerber (Brennholtselbstwerber sind die Menschen, die ihr Brennholz im Wald selber machen) liegen.

Der SaarForst bemüht sich, möglichst wenig Schaden am Waldboden zu hinterlassen. Sollte der Boden zu feucht und matschig sein, wird davon abgesehen, das Holz aus dem Bestand herauszufahren, auch wenn das Rücken über spezielle Wege, die sogenannten Rückegassen, geschieht.



Warum fällt Ihr überhaupt Bäume? Kann man den Wald nicht einfach in Ruhe lassen?

Viele Produkte des täglichen Lebens sind aus Holz oder in ihnen steckt Holz. Alles Bäume, die einmal im Wald standen. Die moderne Welt braucht Holz, das ihnen die Forstwirtschaft zur Verfügung stellt. Das Holz wird den verschiedenen Bereichen der Holzverarbeitenden Industrie zugeführt. Diese sind

1. die Holzwerkstoffindustrie für die Herstellung von Furnier, Sperrholz, Holzfasern und Holzspanplatten,
 2. die Möbelindustrie,
 3. die Herstellung von Parketttafeln,
 4. die Holzpackmittelindustrie für die Herstellung von Verpackungsmitteln, Lagerbehältern und Ladungsträgern aus Holz,
 5. das Holzbauwesen mit Bauelementen, Ausbauelementen und Fertigbauten aus Holz, Dachstühlen bis hin zu Komplettbauten,
 6. die Herstellung von Zellstoffen,
 7. die Herstellung von Papier, Karton und Pappe,
 8. die Herstellung von Tapeten,
 9. die Herstellung von Schreibwaren wie Bleistifte und Buntstifte,
- um einige zu nennen.

Wir sorgen dafür, dass die Nachfrage nach Holz bedient wird, der Wald aber gleichzeitig in seiner Funktion erhalten bleibt.

”

270.000 Bäume

Diese Menge Holz wird
täglich für die weltweite
Toilettenpapierproduktion
benötigt!

“

Quelle: WWF

Ersetzt ihr wenigstens die Bäume, die Ihr fällt?

Die heimischen Laubwälder verjüngen sich zu 90 Prozent von alleine, das nennt man Naturverjüngung der Bäume. Das ist das tolle am Wald. Hier muss der Mensch nicht immer eingreifen. Der SaarForst sät und pflanzt gezielt und bewusst nur dort nach, wo größere Freiflächen durch Schädlinge oder Windwurf entstanden sind oder um bewusst die Baumartenvielfalt zu erhöhen.



Was sind Rückegassen?

Rückegassen sind die Bereiche oder unbefestigte Fahrlinien im Wald, auf denen die Forstmaschinen fahren dürfen. Sie dienen dazu, die gefällten Bäume aus der Waldfläche zu ziehen, ohne dass die gesamte Waldfläche mit Maschinen befahren werden muss. Sie sind ein wichtiger Beitrag zum Bodenschutz im Wald. Seit Anfang der 1990er Jahre haben die Rückegassen im Staatswald üblicherweise einen Abstand von ca. 40 Metern.

Stimmt es, dass Holz nach China und Fernost verkauft wird?

Es ist in der Tat so, dass der SaarForst auch Holz nach Fernost verkauft, – allerdings in geringen Mengen. Das ist das Prinzip der freien Marktwirtschaft und der zunehmenden Globalisierung der Märkte. Deutschland kauft auch zum Beispiel Holz in Kanada, den USA, in Skandinavien oder Russland ein.

2016	Import von Rohholz nach Deutschland	Export von Rohholz aus Deutschland
Menge	8,3 Mio m ³	3,6 Mio m ³

Was bedeuten eigentlich die farbigen Markierungen an den Bäumen?

- Ein **diagonaler Strich** bedeutet, dass der Baum zum Fällen ausgezeichnet ist. Entweder muss er Platz machen für andere Bäume, die dann besser wachsen können oder er hat seine Zielstärke erreicht.
- Ein **Punkt** oder ein **Ring** um den Baum bedeuten, dass dies ein so genannter „Zukunftsbaum“ ist, der auf keinen Fall gefällt werden darf. Aus diesen Bäumen sollen die dicken, wertvollen Bäume, für unsere Nachfahren werden.
- Ein „**B**“ markiert einen „**Biotopbaum**“, der aus Naturschutzgründen nicht gefällt werden darf und Pflanzen und Tieren als besonders geschützter Lebensraum dient.
- **Zwei waagerechte Striche** werden überall dort angebracht, wo eine Rückegasse angelegt wird oder bereits angelegt worden ist.



Warum müssen die großen Maschinen in den Wald? Kann das nicht der Waldarbeiter leisten?

Bei der Holzernte werden Erntemaschinen, sogenannte Harvester eingesetzt. Eingesetzt werden sie in Nadelbaumbeständen, aber manchmal auch in Laubbaumbeständen. Neben den wirtschaftlichen Aspekten ist die Holzernte mit den Harvestern auch die gefährdungsärmere Alternative im Vergleich zur Holzernte durch unsere Forstwirte mittels Motorsäge. Dennoch überwiegt im Staatswald der Einsatz von Waldarbeitern. Es handelt sich dabei entweder um SaarForst eigenes Personal oder um externe von SaarForst beauftragte Unternehmen.

Warum nehmt Ihre keine Pferde zum Holzrücken?

Die Tradition des Holzrückens mit Pferden pflegen wir im Staatswald noch an vielen Orten. Allerdings können einzelne Pferde Stämme nur bis zu einem bestimmten Durchmesser bewegen. Mächtige Stämme wurden früher mit Pferde-Gespannen gezogen. Dies ist heute bei der Einzelbaumentnahme schwierig. Zudem ziehen die Pferde die Stämme nicht aus dem Wald, sondern nur bis an die Rückgasse vor. Man spricht vom Vorliefern des Holzes mit Pferden. Sie liefern also den Forstmaschinen zu.



Warum sind die Waldwege oft in einem schlechten Zustand?

Vor allem in der Zeit der Holzernte und bei schlechtem Wetter werden die Waldwirtschaftswege stark beansprucht oder müssen zeitweise sogar für Waldbesucher gesperrt werden.

Die Waldwirtschaftswege dienen neben der Nutzung durch den Forstbetrieb, auch der Bevölkerung zum Spazieren gehen, Wandern, Joggen, Radfahren oder Reiten. Waldbesucher empfinden die Einschränkung der Nutzung der Wege in der Holzerntezeit mitunter als störend. Sie müssen sich jedoch immer bewusst machen, Sie laufen während der Holzernte durch einen Produktionsbetrieb.

„Wo gehobelt wird fallen Späne“. Daher können die Waldwege verschmutzt sein, Fahrrinnen aufweisen und für Fußgänger schlecht passierbar sein. Das ist ein vorübergehender Zustand. Nach Abschluss der Holzerntearbeiten und bei passender Witterung, werden die Waldwirtschaftswege wieder so hergerichtet, dass auch die übrigen Waldnutzer die Wege störungsfrei nutzen können.

Warum werden die Waldwege nicht sofort in Stand gesetzt?

Die Wege werden nach Abschluss der Holzernte – und Holzrückemaßnahmen in dem jeweiligen Waldgebiet, in Stand gesetzt. Manchmal kann es etwas dauern, da die Holzernte oder auch die Rückearbeiten



witterungsbedingt unterbrochen werden müssen. In solchen Fällen kann sich die Instandsetzung eines Waldweges über Wochen verzögern. Es wäre aber wirtschaftlicher Unsinn einen Weg herzurichten um ihn dann kurze Zeit später wieder mit schweren Maschinen zu befahren.



Ihr rückt das Holz über Premiumwanderwege! Dürft ihr das?

Ja, wir dürfen das. Die Premiumwanderwege im Saarland wurden in Absprache zwischen der Tourismuszentrale und dem SaarForst Landesbetrieb oder den anderen Waldeigentümern angelegt. Der Betreiber des Premiumweges benutzt dabei bewusst, die Waldwirtschaftswege, die vom jeweiligen Waldeigentümer angelegt wurden. Auch die ausgewiesenen Premiumwege sind vorrangig Wege zum Abtransport des Holzes und somit nicht immer als Wanderweg nutzbar, was viele Waldbesucher nicht verstehen. Der SaarForst bemüht sich, die Einschränkungen so kurz wie möglich zu halten und die Waldwirtschaftswege, die als Premiumwege ausgewiesen sind, schnellstmöglich wieder als Erholungswege bereitzustellen. Dies gilt auch für andere ausgezeichnete Wanderwege.

Warum darf ich mit meinem Mountain-Bike nicht die Wege verlassen? Ihr fahrt ja auch abseits der Wege?

Wald ist Lebensraum. Dort lebt jemand, der nicht gestört werden will. Privatsphäre ist das Stichwort. Das Reh, der Fuchs, der Hase, brauchen Rückzugsräume und Ruhe und wollen ihren Nachwuchs in der Abgeschiedenheit des Waldes wissen. Gerade in der Brut- und Setzzeit kann das „abseits der Wege fahren“ für manchen Tiernachwuchs „tödlich“ enden. Jungtiere werden aufgeschreckt und hechten in Panik davon, vielleicht auch über eine Straße...? Junge Pflanzen wollen wachsen und nicht plattgefahren werden. Vögel, Insekten, Pilze, all das finden wir im Wald und nicht unbedingt auf den Waldwegen. Deshalb ist nach § 25 des Waldgesetzes für das Saarland (Landeswaldgesetz LWaldG) das Radfahren nur auf Wegen und Straßen

gestattet. Rücksichtnahme auf Tiere sollte zu jeder Jahreszeit gelten. Das Ökosystem Wald ist kompliziert. Deshalb fährt auch die Forstwirtschaft nicht „kreuz und quer“ durch den Wald, sondern nutzt ausschließlich das sog. Rückegassensystem.

Darf ich trotz Absperrung meinen gewohnten Waldweg benutzen?

Nein, um eine Gefährdung der Waldbesucher auszuschließen, sind für die Dauer der Holzerte in den betroffenen Waldbereichen Wegesperrungen unerlässlich, denn fallende Bäume und Äste stellen eine große Gefahr dar.

Betritt man die Waldflächen, in denen Holz eingeschlagen wird, so begibt man sich vorsätzlich in Lebensgefahr! Auch wenn gerade nicht gearbeitet wird, haben die Warnschilder ihre Berechtigung, z. B. wegen hängengebliebener Bäume oder trockener Äste im Kronenraum. Bitte beachten Sie deshalb zu Ihrer eigenen Sicherheit die Absperrungen.

Das ist ja alles schön und gut, aber kontrolliert das alles auch jemand?

Wir werden von zwei unabhängigen Organisationen regelmäßig überprüft. Der SaarForst ist sowohl FSC und das PEFC zertifiziert. Die Zertifizierungssysteme im Forstsektor verfolgen das Ziel, die Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit von Produkten aus dem Wald zu kontrollieren und für den Endverbraucher nachvollziehbar kenntlich zu machen.

Bisher gab es noch nie größere Beanstandungen bei den Überprüfungen durch die Zertifizierer, so dass die Bevölkerung sicher sein kann, dass die saarländische Forstwirtschaft naturnah und nachhaltig agiert.

Zudem wurde der SaarForst Landesbetrieb im Jahr 2013 als einziger Betrieb bislang vom Naturschutzbund Deutschland für seine besonders naturgemäße Waldwirtschaft ausgezeichnet, ein weiterer Beleg dafür, dass die Bewirtschaftung naturkonform erfolgt.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

für jedes Handeln im Wald gibt es gute Gründe. Wir, die Mitarbeiter des Saar-Forst Landesbetriebes stellen uns auch kritischen Diskussionen und erläutern gerne unser Tun. Aber bitte führen Sie die Diskussion sachlich und betreiben Sie keine Hetze über die sozialen Netzwerke.

Den Wald schützen und nutzen – darauf kommt es in der Forstwirtschaft an. Der Förster muss alles im Blick haben. Schließlich geht es um die Zukunft unseres Waldes, aber auch um den Schutz der Menschen, die den Wald nutzen.

Wir beantworten Ihre Fragen gerne!

SaarForst Landesbetrieb, Von der Heydt 12, 66115 Saarbrücken

Telefon: 0681/9712-01

E-Mail: poststelle@sfl.saarland.de

www.saarforst.de

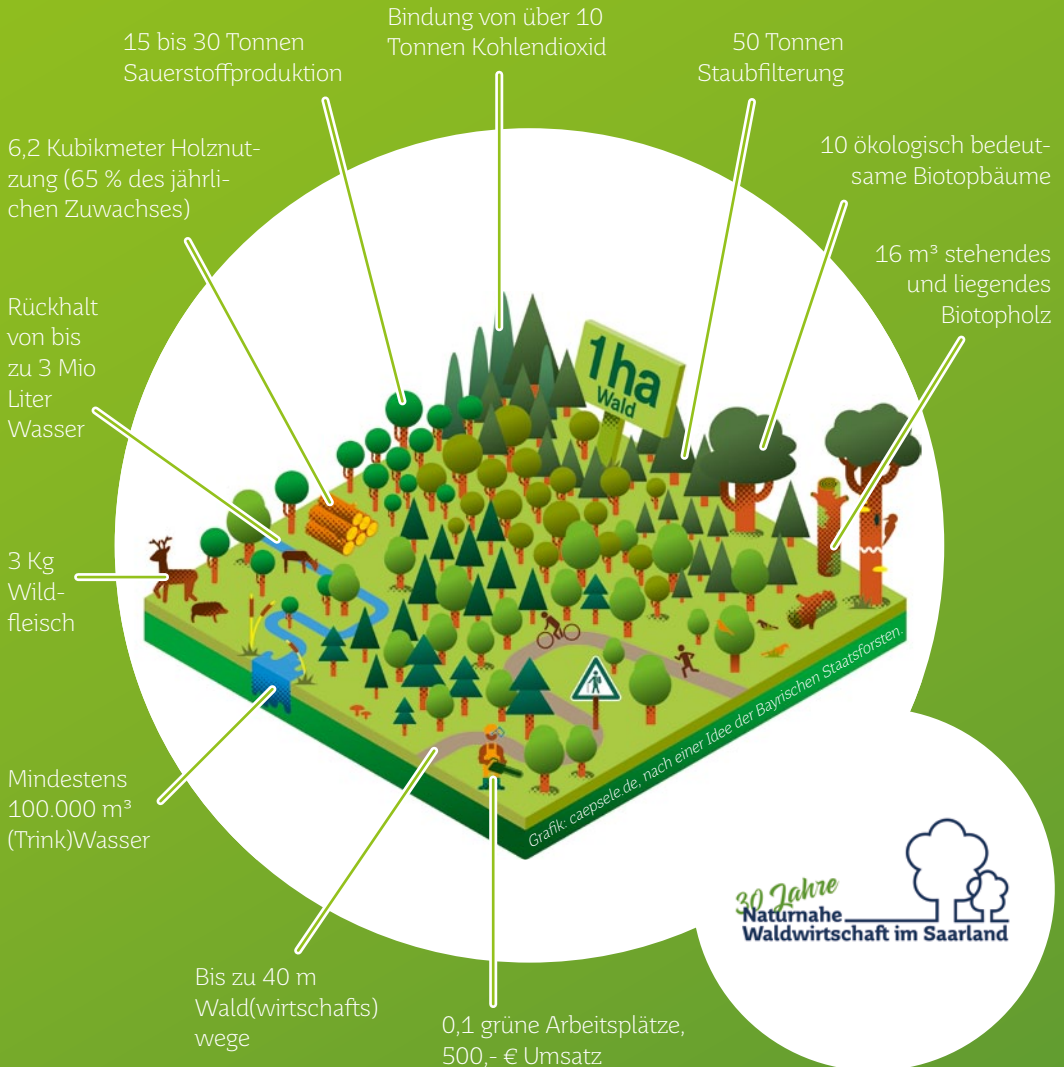
Die Kontaktdaten zu unseren Revierförstern finden Sie im Internet.



Mitarbeiter des SaarForsts bei der Einpflanzung von Bäumen.

Was leisten 100 x 100 Meter Wald für uns?

100 mal 100 Meter Wald, also 1 ha, leisten eine ganze Menge für die Natur und für uns Menschen. Die Zahlenangaben beziehen sich auf den Staatswald, der 41 Prozent des saarländischen Waldes einnimmt.



SaarForst Landesbetrieb

Von der Heydt 12
66115 Saarbrücken
Tel.: 0681/9712-01
poststelle@sfl.saarland.de
www.saarforst.de
Neuaufgabe: August 2018

www.saarland.de

 [/saarland.de](https://www.facebook.com/saarland.de)

 [@saarland_de](https://twitter.com/saarland_de)



- Ministerium für
Umwelt und
Verbraucherschutz

SAARLAND

Großes entsteht immer im Kleinen.

